

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 64 (1997)

Rubrik: Jahresbericht des Rittersaalvereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Rittersaalvereins

Beat Gugger und Heinz Fankhauser

Jahresversammlung 1995

Die Jahresversammlung fand am 16. August 1995 im Stadthaus Burgdorf statt. In seinem Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr gewichtete Präsident Heinz Fankhauser besonders das Thema «Die Wandelbarkeit eines Museums». Ein Zitat aus dem Buch «Das Museum der Zukunft» – erschienen 1970 – hat heute noch seine volle Gültigkeit:

«Das Museum sollte also keine Bewahrungsanstalt herren- oder ortlos gewordenen Kunstgutes sein, keine Selbstdarstellung fürstlichen Reichtums oder individueller Kennerschaft, sondern vielmehr allen Menschen offen stehen als Bildungsinstitut. Aus dieser Zielsetzung ergeben sich die steten Änderungen des Museums, das Gesammelte auszustellen . . . Ältere Museumsbesucher beobachten, dass dies nicht gleichmässig geschieht, stellen Generationenschübe fest und mögen es unmutig mit der Profilneurose eines neuen Konservators in Verbindung bringen, wenn altvertraute Ausstellungsteile oder Ausstellungsstücke verschwinden . . .»

Nach den statutarischen Geschäften berichteten die Historikerin Pascale Meyer und die Gestalterin Ursula Gillmann über ihr grenzüberschreitendes Ausstellungsprojekt zum Kriegsende 1945 in der Region Basel. Für die Ausstellung «Nach dem Krieg – Après la guerre» wurde die Geschichte der Region wissenschaftlich aufgearbeitet und zusammen mit einer Publikation einem breiteren Publikum vorgestellt. Neben der Ausstellung im Kantonsmuseum Liestal zeigten auch Museen in Mulhouse und Lörrach ihre Sicht der 50 Jahre zurückliegenden Vergangenheit. Der Besucher hatte dadurch die Möglichkeit, die unterschiedlichen Bewertungen der Kriegs- und Nachkriegsgeschichte auf engstem Raum im Vergleich zu erleben. Dass die aufgearbeiteten Fakten und ihre Bewertung je nach Standpunkt unterschiedlich beurteilt werden konnten, bewies die anschliessende engagierte Diskussion.

Neustrukturierung

Das Jahr 1995 stand ganz im Zeichen der Neuorganisation des Museumsbetriebes. Auf Anregung aus der Mitte des Vorstandes wurde ein Arbeitsausschuss gebildet. Dieser steht dem Präsidenten und dem Museumsleiter in allen wichtigeren Geschäften, aber auch in der Bewältigung der in den letzten Jahren zugenommenen administrativen Arbeiten und Anforderungen sowohl beratend als auch mit aktiver Mithilfe zur Seite. Für den Museumsleiter und den Ausschuss wurden Pflichtenhefte ausgearbeitet. Diese neuen Strukturen und ein Museumskonzept bilden die Grundlage eines effizienteren und professionelleren Museumsbetriebes. Die Mitglieder Heinz Fankhauser, Trudi Aeschlimann, Yvonne Greisler, Werner Lüthi und Ruth Schmid treffen sich ungefähr jeden Monat zu einer Sitzung.

Raumbedarf der Justizdirektion

Zuerst waren es bloss Gerüchte, dann verdichteten sich diese nach einem Artikel im «Bund» zur Gewissheit, dass im Zuge der Berner Justizreform ab Januar 1997 im Schloss Burgdorf zusätzlicher Büroraum benötigt werde. Bei Verwirklichung dieses Projekts wäre die Weiterführung des Museumsbetriebes unmöglich geworden. Burgdorf hätte seine grösste Touristenattraktion – das Schloss – endgültig an die kantonale Verwaltung verloren. Der ganze Nordtrakt hätte geräumt werden müssen, und wir wären wieder soweit gewesen wie vor 110 Jahren, als Max Fankhauser mit der Sammlung im Rittersaal begonnen hatte.

Dank engagierten Reaktionen von seiten der Behörden (Stadtpräsident Peter Trachsel und Grossrat Heinz Schibler) und massgebenden Institutionen (Gemeinnützige Gesellschaft), aber auch aus breiten Kreisen der Bevölkerung wurden deutliche Signale an den Regierungsrat des Kantons Bern gesandt, welche die positive Einstellung der Burgdorfer Bevölkerung zu ihrem regionalen Museum klar kundtaten.

Anlässlich einer Sitzung mit Regierungsrat Mario Annoni am 19. März 1996 konnten die Herren aus Bern überzeugt werden, dass es sich beim Schlossmuseum nicht um eine unbedeutende lokale Sammlung handelt, sondern um einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen und touristischen Leben der Stadt und Region Burgdorf. Regierungsrat Annoni war von der Schlossführung, die durch die ganze Ausstellung, auf alle Türme hinauf

und in die hintersten Winkel der Depoträume führte, sehr beeindruckt. Mit der Feststellung, dass der Rittersaalverein mit seinem Museum während den vergangenen 110 Jahren das Schloss nach und nach erobert habe und dieser Zustand nicht mehr rückgängig gemacht werden könne, war der Entscheidung gefällt, dass wir auch in Zukunft die bisherigen Räume benutzen können.

Die Neustrukturierung 1995 und die Auseinandersetzung im Frühjahr waren für die Leitung des Museums eine Zeit des Überdenkens der eigenen Arbeit und ein eigentlicher Neubeginn. Zudem zeigten die Stimmen aus Burgdorf, dass unsere Arbeit geschätzt wird. Zeichen eines Neuanfangs soll auch das neue Logo und das neuentworfene Briefpapier sein.

Personelles

Nach 34jähriger Tätigkeit im Vorstand zieht sich Ruedi Schenk zurück. Ebenso übergab Hans Brechbühler die Kassenführung an Walter Liechti, und anstelle der beiden Rechnungsrevisoren, Willi Romang und Peter Spring, die jahrzehntelang treulich ihr Amt versahen, werden zur Ersatzwahl Claudine Trees und Karl Stalder vorgeschlagen.

Für den Billett- und Aufsichtsdienst konnten nach dem Rücktritt von Edi Werthmüller das Ehepaar Walter und Nelly Bögli aus Burgdorf und Therese Kohler aus Kirchberg gewonnen werden.

Für die langjährige Mithilfe und Unterstützung sei allen Zurückgetretenen an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit

Dauerausstellung: Während der Winterpause 1995/96 stand die Neukonzeption des Dachstocks im Palas im Zentrum der Arbeiten an der Dauerausstellung. Werner Lüthi und Simone Fankhauser überarbeiteten die Konzeption der mittlerweile über dreissigjährigen Ausstellung. Im Zentrum soll weiterhin das traditionelle Handwerk stehen. Als Neuerung werden in einer Vitrine anhand der umfangreichen Sammlung von Lampen, Waffen und Haushaltgeräten von Werner Haueter (siehe Kapitel «Ankäufe und Geschenke») die «Prozesse des Museums und der Musealisierung» von Objekten einem breiteren Publikum aufgezeigt.

Im Gang des Nordtraktes werden vor dem Wehrgang die bisher an verschiedenen Orten verteilten Waffen konzentriert ausgestellt. Beabsichtigt ist, die Veränderung im Wehrwesen im Laufe der Geschichte (von der mittelalterlichen Burg bis zur heutigen Armee) exemplarisch darzustellen.

Wechselausstellungen: Von August bis Oktober 1995 zeigten wir in der Johanneskapelle mit einer kleinen Ausstellung («Weltbilder»), die eigentlich nur als «Ideenskizze» gedacht war, in sieben Kapiteln den Wandel der Weltbilder im Verlaufe der Geschichte. Auf kleinstem Raum und mit bescheidenen Mitteln versuchten Beat Gugger und Werner Lüthi, das grosse Thema von verschiedensten Seiten zu beleuchten. Mit Abbildungen und Objekten aus dem Museum für Völkerkunde und der eigenen Sammlung unternahmen wir den Versuch, das geistige «Weltbild» in einer Ausstellung visuell umzusetzen.

Mit der Ausstellung «Theodor Schnell, Apotheker – Maler – Zeichner» konnte das umfangreiche Werk von über 500 Aquarellen, das in den letzten Jahrzehnten im Schlossmuseum zusammengetragen worden war, erstmals öffentlich zugänglich gemacht werden. Werner Lüthi liess diese Schau mit rund achtzig Zeichnungen und Aquarellen zu einer gestalterisch ansprechenden Präsentation werden.

Ab 28. Juni 1996 wurde die Wanderausstellung «Pestalozzi – Bilder, Nachforschungen, Träume» nach Zürich, Liestal und Lenzburg nun auch in Burgdorf im Kornhaus und im Schlossmuseum (Raum über Rittersaal) gezeigt. Sie wurde von der Stadt Burgdorf mit finanzieller Unterstützung des Kantons Bern ermöglicht. Es ist eine Koproduktion der Präsidiabteilung der Stadt Zürich und des Pestalozzianums. Das Konzept der Ausstellung lag bei Claudia Cattaneo vom Pestalozzianum Zürich. Die Gestaltung besorgte Markus Rigert aus Winterthur. In der Zürcher Projektgruppe arbeitete, neben dem wissenschaftlichen Betreuer von Pestalozzis Nachlass, Daniel Tröhler, auch Museumsleiter Beat Gugger mit.

Im Zentrum der Ausstellung stand der Mythos rund um Pestalozzi als Person und um sein Werk. Die Fragen: Was verbirgt sich hinter den Bildern und Vorstellungen, die wir von diesem Manne haben? Wie sind sie entstanden? Wie erklärt sich die Popularität dieser Figur, die bereits zu Lebzeiten eine Legende war? wurden in der Ausstellung auf verschiedenen Ebenen kritisch diskutiert. Dass die Ausstellung in den beiden Burgdorfer Museen gezeigt werden konnte, war ein weiterer Versuch der Zusammenarbeit von Burgdorfer Kulturinstitutionen. Nach Burgdorf wird die Ausstellung im September nach Yverdon weiterziehen.

Leihgaben

Das Schlossmuseum war an der vielbeachteten Ausstellung «Spielzeug – Spiegelbild der Kulturgeschichte» auf dem Mistelberg mit einer grossen Anzahl von Objekten vertreten.

Konservatorische Arbeiten

Neben der laufenden EDV-Inventarisierung von Neueingängen stand die Bearbeitung der Burgdorfer-Veduten im Vordergrund. So konnten nun die meisten nicht gerahmten, auf Papier gemalten oder gezeichneten Stadtansichten in säurefreien Mappen untergebracht werden. Dank der Mithilfe der Ausschussmitglieder Yvonne Greisler und Ruth Schmid wurde die Arbeit zügig weitergeführt.

Mit einem auf einige Jahre vorgesehenen Restaurations-Budget wurden zehn bereits schwer geschädigte Blätter von Papierrestaurator Erwin Oberholzer in Worb behandelt.



Regiestuhl von Franz Schnyder.

Ankäufe und Geschenke

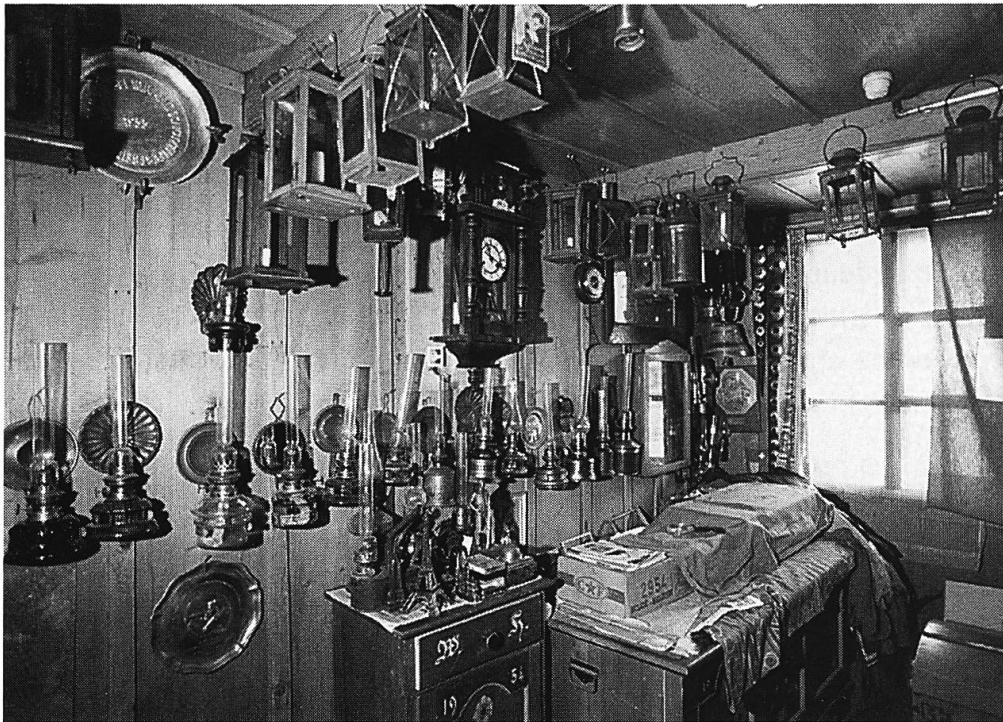
Als Ergänzung zu unserer «Second Empire»-Kommode konnten wir ein zweiteiliges Buffet erwerben. Das halbindustriell hergestellte Möbel ist reich mit gedrechselten Säulen und Aufsätzen versehen und stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Der schwarze Anstrich und die einzelnen mit einem goldfarbenen Filet versehenen Leisten und Kanten entsprechen dem Geschmack des Historismus.

Als Nachlieferung zu den im vergangenen Jahresbericht erwähnten Gegenständen aus dem Nachlass von Franz Schnyder (Drehbücher und Porträt) erhielten wir den Regiestuhl des bekannten Burgdorfer Filmregisseurs geschenkt.

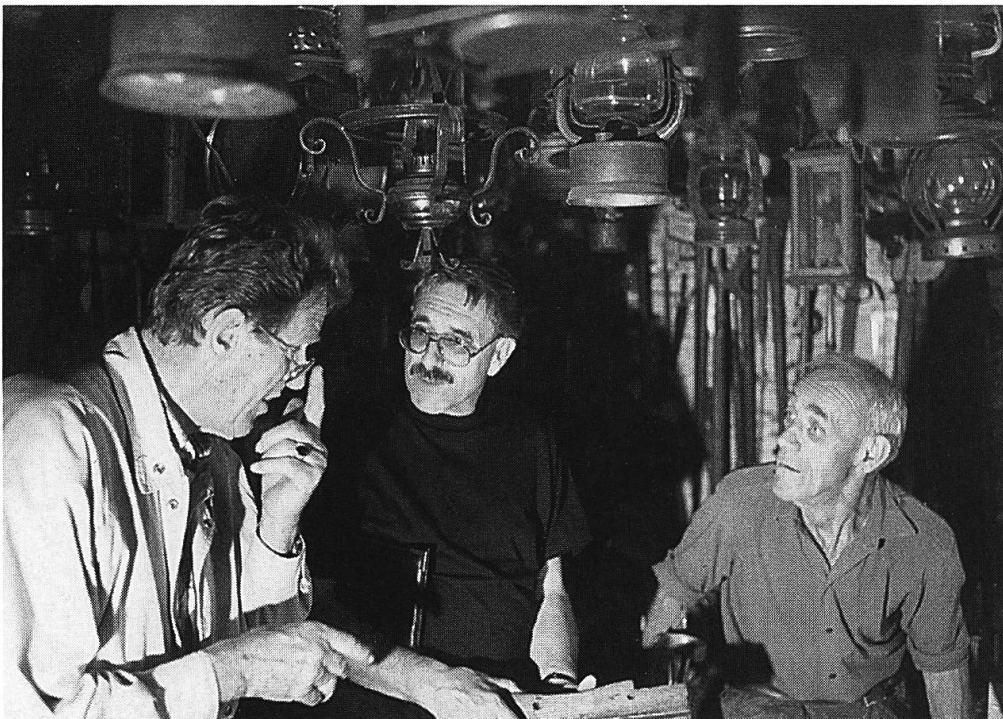
Sammlung Werner Haueter: Mit 75 Jahren fasste Werner Haueter, Landarbeiter in Hasle-Rüegsau, den Entschluss, seine reichhaltige Sammlung geschenkweise dem Schlossmuseum zu überlassen. Sein erstes Stück – ein Petrollämpchen – fand er 1936 in einer Schuttgrube bei Strohwillen (TG). Seither hat er unermüdlich weitergesammelt, Stück um Stück zusammengetragen. Vieles kaufte er bei Händlern von seinem bescheidenen Knechtenlohn, der zuletzt (1983) im Sommer 160 und im Winter 140 Franken ausmachte. Sein Sammeleifer galt nicht nur Lampen in allen möglichen Variationen, sondern auch Waffen, Militärutensilien, Kaffeemühlen und andern Haushalt- und Freizeitgegenständen. In seiner bescheidenen Wohnung in einem alten Bauernhaus herrschte bis vor kurzem ein liebevolles Durcheinander. Mehr als 50 Lampen hingen in der niedrigen Küche von der Decke herunter; Stangenwaffen, Säbel, Gamellen und Feldflaschen waren an einer Wand befestigt. In zwei weitem Stuben standen reihenweise auf Tablaren Kaffeemühlen und Petrollampen. Dazwischen Erinnerungsstücke an besuchte Jodler- und Schützenfeste. An der Zwischentüre prangten Geniesäbel mit Messinggriffen und unter der Zimmerdecke befanden sich Karabiner mit aufgepflanztem Bajonett.

Und unter all seinen Dingen sass Werner Haueter und erzählte von früher. . . Von der Seegfrörni 1962, als er über den ganzen Zürichsee Schlittschuh lief, oder von Velofahrten durch die ganze Schweiz.

Das Schlossmuseum Burgdorf und alle Besucher, die sich nun an der Vielfalt seiner Sammlungsstücke erfreuen, danken Werner Haueter für seine grossherzige Schenkung.



Sammlung Haueter am ursprünglichen Ort.



Walter Bögli und Heinz Fankhauser bei Werner Haueter.

Anlässlich der Vernissage Theodor Schnell schenkte uns Jules Schieb aus Pratteln wertvolle Erinnerungsstücke des Maler-Apothekers, die von Schnell-Vorfahren in seinen Besitz gelangt waren.

Für uns haben vor allem eine Serie reizender selbstgeschriebener und farbig illustrierter Büchlein mit Abenteuergeschichten, welche die Brüder Theodor und Ferdinand Schnell in ihren Bubenjahren verfassten, eine grosse Bedeutung.

Daneben erhielten wir eine Vielzahl von Objekten, die unsere Sammlungen bestens ergänzen und bereichern. Allen Spendern sei herzlich gedankt.

Donatoren aus Burgdorf

Arthur Ahlvers

Werner und Kläri Bandi

Kurt Baumgartner

Margrit Ingold

Marlis Lauffer

Marion van Laer

Nachlass Müller-Ruef, Höheweg

Pestalozzi-Schulhaus

Regierungsstatthalteramt

Reinhold de Quervain

Alfred G. Roth

Alfred O. R. Schmid-Keiser

Ruth Schmid

Hedi Schneider

Hans Stauffer

Herbert Stotzer

Helen Wegst

Katharina Wiedmer

Wehrdienste

Auswärtige Donatoren

Brigitte Horak, Oberburg

Werner Haueter, Hasle b. B.

Kriegsmaterialverwaltung Bern

Walter Kupferschmid, Wohlen

Marianne Ryser-Howald, Biel

Jules Schieb, Pratteln

Peter Stein, Muri



Neues Logo Schlossmuseum.